Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 63. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 26. Januar 1886.

Der Polenantrag im Landtage.

Berlin, 25. Januar.

Die Majorität des Landtages, bestehend aus Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, hat einen Antrag eingebracht, den ich als ein Adreßfragment bezeichnen möchte. Er umschreibt einen einzelnen Satz der Thronrede in der Weise, wie das englische Unterhaus in seinen Adressen die ganze Thronrede zu umschreiben pflegt. Er umschreibt sie, ohne einen einzigen selbstständigen Gedanken hinzuzufügen.

Wäre es bei uns Sitte, Adressen zu erlassen, so sähe ich wahrlich kein Bedenken, in die diesjährige Adresse Alles das aufzunehmen, was die Majorität des Landtages über die Polenfrage zu sagen hat. Wäre in diesem Antrage ein selbstständiger Gedanke enthalten, so würde ich ihn mit Freuden als einen Initiativantrag gelten lassen. Gäbe er eine Antwort auf den Reichstagsbeschluß, so würde ich seine Einbringung verstehen. Allein alle diese Voraussetzungen treffen nicht zu. Hätte die Majorität des Abgeordnetenhauses die Reichstagsmajorität bekämpfen wollen, so hätte sie sagen müssen, daß die verhängten Ausweisungen auch der Art und dem Umfange nach dem nationalen Interesse entsprechen. Aber das steht nicht darin. Es ist ein Vertrauensvotum an eine Regierung, deren Absichten uns noch unbekannt sind.

Die hochkirchliche Gruppe des Abgeordnetenhauses hat den Antrag nicht mit unterschrieben, die Namen des Herrn von Hammerstein und seines Adlatus Dr. Kropatschek, die Namen der Herren Stöcker, von Gerlach und v. d. Reck fehlen. Was das bedeuten soll, ist unklar; die Annahme, daß sie auf das Centrum Rücksicht genommen hätten, geht wohl fehl, denn mit der polnischen Frage haben ihre Sympathien für das Centrum Nichts zu schaffen. Eher kann man annehmen, daß ihnen der Antrag unangenehm war, weil er von nationalliberaler Seite angeregt worden ist.

Die Kreuzzeitung macht im localen Theile, aber mit sichtlichem Nachdruck darauf aufmerksam, die Herren von Bennigsen und Miquel seien in diesen Tagen hier gewesen; an leitender Stelle sagt sie, gleichfalls mit unverkennbarer Betonung, auf die Vorgeschichte des Antrages Achenbach wolle sie nicht eingehen. Nun, ich combinire diese beiden Nachrichten und stelle die Vermuthung auf, daß die Anwesenheit der Herren von Bennigsen und Miquel zur Vorgeschichte dieses Antrages gehört. Die beiden Herren haben dem Parlament entsagt, aber der Hintertreppen-Politik haben sie nicht entsagt; ist Einer von Beiden hier, so hat das zuweilen Etwas zu bedeuten; kommen sie aber Beide zu gleicher Zeit, so hat es sicher Etwas zu bedeuten.

Der Wortlaut des Antrages ist gerade nicht hochgefährlich; daß die Regierung die Interessen des deutschen Volksthums nachdrücklich schützen soll, will auch die freisinnige Partei. Will die Regierung die deutsche Schule haben, will sie deutsche Bauern im polnischen Lande ansiedeln, so kann sie der Zustimmung von allen Seiten sicher sein. Rein sachlich analysirt sagt der Antrag so wenig, daß man nur um so sicherer annehmen muß, es stecke Etwas dahinter, was sich sofort nicht übersehen läßt.

In der Vorgeschichte des Antrages, welche von der Kreuzzeitung bemängelt, aber verschwiegen wird, muß irgend Etwas liegen, was darauf berechnet war, die Gruppe des Herrn von Hammerstein fern zu halten, damit der Ruhm der Mittelpartei und ihres Führers, des Herrn von Bennigsen, desto heller strahle.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. Januar.

Während die Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien befriedigende Fortschritte machen, taucht auf der Balkanhalbinsel ein neuer Störenfried auf. Griechenland weigert sich offen, der Aufforderung der Mächte nachzukommen und abzurüsten; der kleine griechische Staat macht ganz ernsthaft Miene, Europa Trotz zu bieten. Fast scheint es, daß der König nicht mehr freier Herr seines Willens sei, sondern unter dem Drucke der Kriegsfanatiker stehe. Das deutsche Kriegsschiff „Prinz Friedrich Karl“ soll sich nach dem Piräus begeben, wo eine Flotte zusammengezogen wird, stark genug, um die heißblütigen Griechen zur Vernunft zu bringen.

Der geistige Vater des Branntweinmonopol-Projectes, Professor Alglave in Paris, ist nicht wenig stolz auf seine Erfolge. Er kommt, wie dem „Temps“ aus Paris telegraphirt wird, im „Temps“ auf sein Project zurück. „Das Monopol“, sagt er, „kann Deutschlands Finanzmacht so vollständig umwandeln, wie seinerzeit die Zündnadel seine Kriegsmacht umgestaltete.“ Darum und weil Frankreichs Staatshaushalt unbedingt neuer Hilfsquellen bedarf, welche die Steuern nicht mehr bieten, muß es das Branntweinmonopol einführen. Alglave erzählt, seine erste Arbeit über das Monopol sei am 2. Juni in der „République Française“ erschienen, wenige Tage darauf von der „Norddeutschen Allgemeinen“ Zeitung“ übernommen worden und habe einen Besuch des Fürsten Hohenlohe bei ihm veranlaßt, welcher von Bismarck beauftragt worden sei, nähere Auskunft über den Plan von ihm zu verlangen. Zwei andere Staaten, die er nicht nennt, haben sich seitdem ebenfalls mit ihm in Verbindung gesetzt, und scheinen den Grundsatz des Monopols anzunehmen. Er entwickelt alsdann seinen Plan, der mit dem Jules Roche'schen identisch ist und sich vom deutschen darin unterscheidet, daß der Staat blos zwischen dem Brenner oder Großhändler und dem Schankwirth vermittelt, jedoch weder die Brennerei-Freiheit einschränkt, noch dem Consumenten Schnaps verkauft. — Der eine der oben erwähnten Staaten, die sich mit Prof. Alglave in Verbindung setzten, scheint Belgien zu sein. Uns geht nämlich eine Depesche aus Brüssel zu, wonach das belgische Ministerium Professor Alglave um nähere Mittheilung bezüglich seines Monopolsystems ersucht.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt:

Die Stellung, welche die Reichstagsmehrheit der polnischen Frage gegenüber genommen hat, muß nothwendig das Interesse wecken für einen Rückblick auf die letzte polnische Bewegung, mit der wir politisch zu thun gehabt haben, die Bewegung von 1863. Wir gestatten uns deshalb, zur Beleuchtung derselben einige Schriftstücke, die jener Zeit angehören, zu veröffentlichen, und beginnen mit einem Schreiben eines hochgestellten Diplomaten vom 8. Juni 1863.

Der betreffende Diplomat erzählt, Kaiser Napoleon III. habe sich mit ihm über den in Preußen ausgebrochenen Conflict und über die Politik Preußens den Polen gegenüber geäußert:

„Der Kaiser sagte, Preußens Einfluß und Bedeutung hätte größtentheils darin bestanden, daß es in Europa als Träger und Repräsentant der deutschen Nationalität und der liberalen Ideen dagestanden habe. Dies hätte ihm seine Superiorität in Deutschland selbst gegeben, und auch außerhalb der deutschen Grenzen hätte man gewußt, daß Preußen die ganze Nation hinter sich habe, und darin habe der Einfluß gelegen. Diese Stellung sei außerdem sehr bequem für Preußen gewesen, da es gar nicht nöthig gehabt, viel zu thun, sondern nur diesen Eindruck zu erhalten und zu pflegen. Er bedauere diese Wendung, die nothgedrungen durch die neue Richtung eintreten müsse, Er bedauere es, weil er sich immer für Preußen interessirt, und namentlich des Königs wegen (pour le roi que J'aime beaucoup).

„Ich suchte dem Kaiser auseinanderzusetzen, daß, wenn Er glaube, die innere Kraft Preußens sei geschwächt worden durch die Vorgänge der letzten Monate, so sei dies ein gefährlicher Irrthum; ich suchte Ihm den blühenden Stand der materiellen Verhältnisse an Börse, Handel, Unternehmungen 2c. auseinanderzusetzen, beschrieb ihm die Art und Weise, wie die Deputirten empfangen worden wären, im Vergleich mit früher; das Alles deute nicht darauf hin, daß die Sachen wirklich so verzweifelt ständen, wie man hier wohl zu glauben scheine, und daß die Nation mehr Vertrauen zu einer kräftig handelnden Regierung, als zu einer aufregenden Vertretung und Presse habe. Ich bemerkte dabei, daß sich die Deputirten namentlich durch ihre Parteinahme für Polen und ihre hierauf bezüglichen hochverrätherischen Reden den Hals gebrochen hätten. Die große Masse des Volks beschäftige sich nicht viel mit auswärtiger Politik, und seien ihr nur einige Fragen sehr klar, u. A. die polnische, und hier sei eine Antipathie gegen die Polen durchaus vorherrschend; daher habe die Haltung der Deputirten sehr mißfallen. Was die Regierung gethan habe, sei durch die Umstände geboten gewesen, und man habe dies im Interesse der Ordnung und aller monarchischen Staaten gethan. Ich machte den Kaiser selbst zum Richter, ob man hätte anders handeln können.

„Der Kaiser hatte mir, namentlich als ich von der Haltung der Kammern in der polnischen Frage sprach, aufmerksam zugehört. Er erwiderte mir auf meine letzte Bemerkung: Er sähe wohl ein, daß die Regierung hätte etwas thun müssen, indessen, wenn Er an der Stelle des Königs gewesen wäre, so wäre Er im vorigen Jahre, als der Conflict über die Militärverfassung ins Leben getreten war, vor das Land getreten und hätte sich zum Motto die Worte Arndts gewählt: „Das Vaterland muß größer sein“ (das sagte er auf Deutsch), gebt mir eine starke Armee, und Ich werde Euch ein starkes Vaterland geben! Dann wäre Er vorwärts gegangen und hätte sicher auf die Unterstützung des Landes und der ganzen liberalen und nationalen Partei in Deutschland rechnen können. Freilich wäre es schwierig gewesen, diesen Weg mit den Verträgen in Einklang zu bringen, indessen wäre dies schon zu arrangiren gewesen. Und dann, wenn man zu Resultaten gelangt wäre, hätte man sich des Instruments, nämlich der Demokratie, wieder entledigen können. Statt dessen aber schwankte die preußische Politik und hätte kein rechtes Ziel, wonach sie strebte.“

Ueber die Politik Frankreichs in der polnischen Frage und über das Verhalten Rußlands äußerte der Kaiser:

„Die Regierung Louis Philipps sei Seiner Ansicht nach die schlechteste gewesen, die Frankreich je gehabt habe, dessen Ansehen und Interesse dabei vollständig ruinirt worden sei. Er habe Sich daher von Anfang Seiner Regierung an zur Aufgabe gestellt, nicht so zu handeln wie Sein Vorgänger auf dem Throne Frankreichs. Louis Philipp habe nun in der polnischen Frage immer die größte Sympathie geheuchelt, ohne je irgend etwas für Polen zu thun. Das berüchtigte Wort Sebastiani's: „l'ordre règne à Varsovie“ sei einer der größten Fehler der Regierung gewesen. Dies Verhalten habe die Folge gehabt, daß die Polen Sympathien in Frankreich genährt und die Hoffnung auf Frankreich in Polen immer wach gehalten worden sei. Besser wäre es gewesen, damals gleich zu erklären, man könne sich nicht mit Polen befassen, dann sei die Sache ein für alle Mal todt gewesen, und das würde ihm heute das Liebste sein. Dies sei nun aber nicht der Fall. Die Polensympathie hätte Er vorgefunden, und wäre es Ihm des Inlandes wegen unmöglich gewesen, sie ganz zu ignoriren. Um daher nicht in die Fußtapfen Louis Philipps zu treten, hätte Er Partei ergreifen müssen, das wäre selbstredend auf Kosten Seiner russischen Freundschaft geschehen. Er hätte dies vorausgesehen, und um dies zu vermeiden, hätte Er dem Kaiser Alexander in Stuttgart gesagt, die einzige Frage, die möglicher Weise im Stande sein könnte, Ihre guten Beziehungen zu stören, sei die polnische. Er bäte Ihn daher dringend, dort etwas zu thun, was die öffentliche Meinung

Wildes Blut.*)

[123]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Bin ich auch steinalt, so weiß ich doch aus meinen Mädchenjahren, daß das Herz ein eigenwilliges Ding ist, daß es sich nicht zügeln läßt, weder mit Güte noch mit Gewalt. So war's mit dem meinen, als ich den ehrlichen John kennen lernte; freilich mit dem Unterschied, daß es mir glückte, während du armes Kind zum Entsagen gezwungen wurdest. Doch tröste dich, Hanik, der Himmel gleicht bei seinen Lieblingskindern alles wieder aus. Was ihnen auf der einen Stelle entzogen wird, wirft er ihnen auf einer andern tausendfältig in den Schoß. So wirst auch du in unserer Landschaft so viel echte Liebe finden, daß du an der Hälfte genug hättest. Wohin du kommst, da wird es sein, als ob du Sonnenschein mitbrächtest, und solches Bewußtsein wird dich entschädigen, wenn auch nicht im vollsten Maße für manches, was du sonst entbehrst. Vergegenwärtige dir, wie lange ich um meinen armen John traure, der in seinem schönsten Mannesalter von mir genommen wurde. Da mußte auch ich das Entsagen lernen; ich meinte, es nicht überleben zu können, und doch bin ich dabei meine achtzig und einige Jahre alt geworden. Aber freilich, es giebt einen Schmerz, der kann einem so theuer werden, o, noch theurer, als manche Freude. Und vergegenwärtige dir, was ich heute erlebte, wie ich mich bekämpfen mußte so viel Feindseligkeit gegenüber, und wie es mich grausam packte, so viel Unnatürliches zu vernehmen — Gott sei Dank, du hast's nicht gehört. Wahrhaftig, wär' aus dem heutigen Abend nicht das Glück zweier treuer Menschen hervorgegangen — mocht es dich immerhin schwer treffen —, so striche ich ihn am liebsten aus meinem Leben.

Sie fühlte, daß Florence heftig zitterte und zögerte. Doch bevor sie wieder fortfuhr, richtete diese sich mit einer lebhaften Bewegung empor, und fest in die klaren, blauen Augen schauend, sprach sie bittend:

Nur eins sage mir, gute Lady Liberty, und dir allein glaube ich aus vollem Herzen: Wenn man das Glück eines Nebenmenschen begründet, ein Glück, wie er es am meisten ersehnt und am meisten verdient, trägt das zum eigenen Seelenfrieden bei?

Aufmerksam suchte die greise Patriarchin in den großen, ängstlich schauenden und doch so vertrauensvollen Augen zu lesen. Die Frage befremdete sie, doch vergeblich trachtete sie, deren Ursache zu entdecken. Daher antwortete sie auch erst nach einer Pause überzeugungsvoll:

Wohl befestigt sich der Seelenfriede in dem Bewußtsein, andere beglückt zu haben, und das kann in einem Grade geschehen, daß man selbst dadurch hoch beglückt wird.

So beglückt, daß man nicht mit dem Geschick hadert, wenn man anderweitig rauh von ihm behandelt wurde, ich meine, ohne daß irgend einen Sterblichen dafür ein Vorwurf träfe, forschte Florence weiter.

Auch das ist möglich, Hanik, gab Lady Liberty bereitwillig zu, nicht anders glaubend, als daß diese Frage sich auf fern liegende kommende Zeiten und unbestimmte Ereignisse beziehe, dann aber fördert das Glück des Einen das des Andern in steter Wechselwirkung in einem Maße, daß die erfahrenen Täuschungen nur noch wie ein Traum erscheinen.

Florence sah eine Weile starr vor sich in Lady Libertys Schoß; dann wieder in deren mitleidige Augen blickend, fragte sie, wie von heimlicher Scheu befangen:

Wenn man, um eines treuen Menschen Glück zu fördern und zu befestigen, eine Täuschung begeht, die indessen nie ans Tageslicht kommt, und dadurch eine Schranke vor die eigenen Gedanken stellt, über die sie nicht mehr hinausirren können, ist das verwerflich?

Nein, Hanik, handelt es sich um die Wohlfahrt anderer, handelt es sich um die eigene Ruhe, da brauchen wir in der Wahl der Mittel nicht peinlich zu sein, so lange sie im Einklang mit Ehre und Rechtschaffenheit stehen.

Und wenn du in meinem Herzen lasest, gute Lady Liberty, was ich selber nicht verstand, was mir aber jetzt durch dich und durch meine eigene Stimmung klar geworden, wirst du es als ein Geheimniß bewahren oder es vielmehr lieber vergessen?

Vergessen werde ich es wohl nicht können; aber in meiner alten Brust haben so viele Geheimnisse eine sichere Stätte gefunden, daß du um das deinige nicht besorgt zu sein brauchst.

Wäre es anders, so würde ich nicht mehr in dieser Gegend bleiben können. In jedem auf mich gerichteten Blick würde ich eine Anklage lesen, die mir das Blut der Scham ins Gesicht triebe.

Ich begreife das, Hanik, auch ohne deine Erklärung. Für dich aber wird es eine Wohlthat sein, zu wissen, daß ich dein Geheimniß theile, es dir getreulich bewahren und tragen helfe.

Florences Antlitz erhielt wieder einen eigenthümlichen Ausdruck von Entschlossenheit. In ernstem Nachdenken rückten ihre starken Brauen näher zusammen. So blickte sie zu Lady Libertys heimlicher Besorgniß eine Weile gewissermaßen ins Leere. Plötzlich trat ein süßes, wehmüthiges Lächeln auf ihre Züge, und träumerisch klang ihre Stimme, indem sie sprach:

Wie oft schalten mich die Menschen, daß ich zu viel von einem Junker in meinem Wesen offenbare! Im Stillen gab ich ihnen recht, kümmerte mich indessen nicht viel um ihr Urtheil, sondern war stolz auf meinen Mannesmuth. Heute weiß ich freilich, daß auch bei unserem Geschlecht ehrliche, starke Willenskraft von großem Segen sein kann.

War stets mein Grundsatz, Hanik, und von dir hör ich's doppelt gern. Kannst auch das nur von mir haben; woher sonst solltest du dahinter gekommen sein, daß das Schicksal dem Weibe oft mehr Kraft zutraut, als den Männern —

Im Hause ertönten Tiptoes schwere Schritte.

Der bringt etwas Ungewöhnliches, sprach die greise Stammmutter, als Florence emporsprang; dann zu dem Neger, der in die Thür trat: Was hält dich noch munter? Hättest schon seit einer Stunde schlafen können.

Nein, Lady Liberty, schlafen konnt ich nicht, antwortete Tiptoe eifrig, ich dachte an die beiden Gäule, wie die wohl jetzt abgetrieben sein mögen. Auch der Pony sah sich nach ihnen um und wollte nicht fressen. Da ging ich in meiner erstaunlichen Sorge aus der Stallkammer ins Freie hinaus, und das erste, was ich sah, war ein heller Feuerschein —

In welcher Richtung, Tiptoe? Du kennst die Lage aller Farmen — wen hat das Unglück betroffen? fragte Lady Liberty erschrocken, und Florence mit sich fortziehend, schritt sie der Thür zu, um sich von der Wahrheit der bösen Kunde zu überzeugen.

'ne Farm betrafs nicht, Lady Liberty, betheuerte Tiptoe, das weiß ich genau; aber brennen thuts, das läßt sich nicht ableugnen, und zwar nach dem Bruch hinüber.

Wo der alte Towaka haust?

Exactly, Madam.

So wird er in seiner Tollheit ein Medicinfeuer angezündet haben, vielleicht um zu zaubern oder jemand herbeizurufen.

Meine Meinung, Lady Liberty, vielleicht hält er's mit den Pferderäubern —

Unsinn, Tiptoe, von Pferdedieben ist überhaupt keine Rede; am wenigsten würden sie dahin gehen, wo sie Gefahr liefen, ihre gute Beute zu verlieren.

Sie hatten die Stelle erreicht, von welcher aus ihnen die Aussicht auf den rothen Schein offen stand. Schweigend sahen sie hinüber. Nach kurzer Pause hob Lady Liberty wieder an:

Nein, Tiptoe, in der Richtung liegt keine Farm. Ich halte dafür, der Schein geht von einem gehörigen Zauberfeuer aus; denn seine Hütte in Brand zu stecken, wird der Doctor wohl nicht dumm genug gewesen sein. Das hättest du dir an den Fingern abzählen können. Aber in der Aufregung sieht der Mensch überall Gespenster.

Exactly, Madam.

Gut, Tiptoe; wir wollen Gott danken, daß das Feuer da drüben keine ernstere Bedeutung hat, und so magst du dich ohne Sorge zum Schlaf niederlegen. Gute Nacht also; viel wird's wohl nicht mehr werden mit der Ruhe. Und zu Florence gewandt: Sieh, wie der Morgen sich röthet. Das soll uns als gute Vorbedeutung gelten, und das noch immer schmerzlich erregte Mädchen an sich ziehend, begab sie sich ins Haus zurück.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

in Europa befriedigen würde, und was Ihn (den Kaiser Napoleon) in die Lage setzte, Sich nicht mehr um Polen kümmern zu brauchen. Damals hätte der Kaiser Alexander dies sehr gut thun können, da das Wort Polen nicht ausgesprochen worden sei und Er (Napoleon) auf das Sorgfältigste vermieden habe, es auszusprechen. Also Alles, was Rußland damals gethan hätte, wäre ganz freiwillig, ganz ohne jegliche Pression geschehen. Der Kaiser Alexander habe wohl in gewisser Weise Seinen Rath befolgt und Viel für Polen gethan, aber nicht in geschickter Weise.

Auf die Frage, was er denn mit Polen gethan zu sehen wünsche, erwiderte Napoleon offen, es gebe nur eine Lösung der Frage, und diese sei: Polen unabhängig zu erklären. Wie das geschehen solle, erläuterte der Kaiser in einer für seine „Sympathien" chrakteristischen Weise dahin:

„Er sage immer den Russen, sie möchten sich dies arrangiren, so wie es ihnen am besten passe, da es ihnen doch lieber sein müsse, eine Unabhängigkeit, auch wenn sie nur scheinbar wäre, zu geben, als einen fortwährenden Herd der Revolution und Anarchie an ihren Grenzen zu haben. Daß der Kaiser Freiheiten gäbe, könne gar nichts helfen. Es sei dies analog mit Venetien, so lange diese Provinz noch bestimmt sei, zu Oesterreich zu gehören, dort habe der Kaiser und Schmerling immer Freiheiten geben wollen. Wozu dies? Dort wie in Polen würde die Nation die Freiheit nur dazu benutzen, sich ganz loszureißen. Deshalb müsse man es so einrichten, daß die Länder unabhängig erklärt würden, aber ohne Freiheit. Auf meine Frage, wie Er Sich die Ausführung Seiner Pläne für Polen denke, erwiderte Er mir: man müsse durch feierlichen Act erklären, Polen sei ein unabhängiges Königreich in seinen jetzigen Grenzen, Großfürst Konstantin König unter dem Schutze Rußlands, mit einer Verfassung, die alle möglichen Freiheiten gäbe, aber der Volksvertretung sehr enge Grenzen ziehe, um alle Uebergriffe zu vermeiden. Bis zur Herstellung einer polnischen Armee bleibe die russische im Lande. Die polnische Armee wird durch russische Offiziere gebildet, welche ihr verblieben u. s. w. Auf diese Weise behalte Rußland stets einen überwiegenden Einfluß auf Polen. Alle Welt würde zufrieden sein. Ich bemerkte, ob Er Sich der Illusion hingäbe, daß die Polen in dem engen Congreßpolen ohne Häfen nicht ein stetes Drängen nach Vergrößerung haben und dadurch stets den Frieden bedrohen würden? Er erwiderte, man müsse Ihnen dann die Flügel so beschneiden, daß sie nicht drängen könnten.

Deutschland.

⚹ **Berlin**, 25. Jan. [Gegen das Branntweinmonopol. — Die Klassensteuer in Berlin. — Die akademische Lesehalle. — Die Arbeiterbewegung.] Die Petition gegen das Branntweinmonopol, welche von Seiten drs deutschen Gastwirths-Verbandes dem Reichstage unterbreitet werden soll, ist jetzt im Wortlaut festgestellt und an die Einzelvereine abgesandt worden. Dieselbe führt u. A. aus, daß die gewaltsame Umgestaltung des gesammten Branntweingewerbe-Betriebes, wie sie durch die Einführung des Staatsmonopols nöthig gemacht wird, ihre schweren Nachtheile und zerstörenden Wirkungen nicht zum geringsten auf eine der größten und höchstbesteuerten Gewerbegruppen, den Stand der Gast- und Schankwirthe ausüben wird. Der dem Monopol unterworfene Gastwirth sei nicht mehr der freie Bürger des Staates, sondern nur noch ein willenloser Commis des verstaatlichten Gewerbes. Der veranschlagte hohe Ertrag von 300 Millionen Mark wird als eine Illusion bezeichnet, da dieser Ertrag nur mit der Vernichtung hunderttausender heute noch durchaus steuerfähiger Existenzen erkauft werden kann. — Bei den zur Klassensteuer für das Jahr 1886/87 eingeschätzten Steuerpflichtigen Berlins fallen 155 001 auf die Stufe 1 (420 bis 660 Mark Einkommen), 135 133 auf Stufe 2 (661—900 Mk.), 37 619 auf Stufe 3 (901—1050 M.), 24 558 auf Stufe 4 (1051 bis 1200 M.), 12 453 auf Stufe 5 (1201—1350 M.), 15 917 auf Stufe 6 (1351—1500 M.), 5975 auf Stufe 7 (1501—1650 M.), 8685 auf Stufe 8 (1651—1800 M,), 5962 auf Stufe 9 (1801 bis 2100 M.), 7532 auf Stufe 10 (2101—2400 M.), 3056 auf Stufe 11 (2401—2700 M.), 4810 auf Stufe 12 (2701—3000 M.). Von der Gesammtzahl von 416 701 Pflichtigen der Klassensteuer kommen auf die vier obersten Klassen nur 21 300, wenig mehr als 5 pCt., auf die beiden untersten dagegen 290 134, also fast 70 pCt. — Die Listenwahl für das Directorium der akademischen Lesehalle, an welcher über 800 Mitglieder theilgenommen haben, ist beendet. Es werden die Anhänger des Vereins deutscher Studenten (Antisemiten) über 8 Stimmen im Directorium verfügen, während die „freie wissenschaftliche Vereinigung" (Liberale) nur durch 6 Stimmen vertreten ist. — Der Versuch der Berliner Bau-Innung, mit Delegirten der Arbeiter von den einzelnen Bauplätzen zu verhandeln, ist nicht geglückt. Zwar waren auf die Einladung des Innungsvorstandes 105 Delegirte erschienen, aber dieselben erklärten, nur durch die von ihnen gewählte Lohncommission unterhandeln zu wollen. Die Zimmergesellen halten für die neue Bausaison an dem Lohn von 50 Pf. pro Stunde und neunstündige Arbeitszeit fest; die Maurer-Gesellen verlangen ebenfalls 50 Pf. pro Stunde, dagegen Einführung des zehnstündigen Arbeitstages. Die Innung wird nun eine große Versammlung sämmtlicher Baugewerksmeister einberufen, um geschlossen den Gesellen gegenüber Stellung zu nehmen und wo möglich ein gemeinsames Vorgehen über ganz Deutschland anzubahnen. — Außer der Versammlung der arbeitslosen Arbeiter fanden gestern noch fünf Arbeiterversammlungen statt, die sich mit der Lohnfrage beschäftigten. Ein Theil der Glacée-Handschuhmacher befindet sich schon seit Wochen im Strike, die Unverheiratheten haben Berlin verlassen, die Zahl der verheiratheten strikenden Gesellen in dieser Branche beträgt augenblicklich 80. Bei den Tischlern ging es wieder lärmend her; wieder standen sich die zwei Parteien — Lohncommission und Fachverein — gegenüber. Die Versammlung mußte schließlich wieder vorzeitig geschlossen werden.

[Jubiläum.] Ein Mitglied des Staatsministeriums wird in diesem Jahre sein Jubiläum feiern. Am 14. April werden es nämlich 50 Jahre sein, daß der Justizminister Dr. Friedberg in den Justizdienst eintrat. Er arbeitete, so theilt die Kreuzzeitung mit, zunächst auf dem Berliner Stadtgericht und alsdann auf dem Kammergericht, um sich für seine praktische Laufbahn vorzubereiten. Sein gegenwärtiges Amt bekleidet er seit dem 30. October 1879. Vordem war Dr. Friedberg Staatssecretär des neu errichteten Reichs-Justizamtes, welche Stellung er erhielt, als er das Amt eines Unterstaatssecretärs in dem preußischen Justizministerium inne hatte. Minister Dr. Friedberg ist der älteste active Staatsminister. Am 27. Januar 1813 in Märkisch-Friedland geboren, vollendet er übermorgen sein 73. Lebensjahr.

[Eine Versammlung aller arbeitslosen Leute Berlins] war zu heute Vormittag nach dem Etablissement „Sanssouci" berufen. Es hatten sich etwa 1500 Personen, fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehörig, eingefunden. Diese debattirten von Beginn der Versammlung über die in Berlin herrschende Arbeitslosigkeit. Allgemein wurde behauptet, daß dieselbe fast täglich wachse und bereits einen ungeheuren Umfang angenommen habe. — Gegen 10¾ Uhr Vormittags wurde die Versammlung eröffnet und Buchbinder Michelsen zum Vorsitzenden gewählt. Der angekündigte Referent, Stadtverordneter Görcki, sprach in dem bekannten socialistischen Gedankengange über die Massenarmuth als Folge der capitalistischen Productionsweise, und beantragte eine Resolution, welche die schleunigste Inangriffnahme aller Gemeinde- und Staatsbauten, die Uebertragung derselben an corporative Fachvereine, die Aufhebung der Lebensmittelsteuern und Zölle, die Aufhebung des Socialistengesetzes, die Annahme eines Arbeiterschutzgesetzes befürwortete. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Alsdann entspann sich eine lange Debatte, in welcher alle Redner die große Noth unter der Berliner Arbeiterbevölkerung in sehr crassen Farben schilderten. Mehrfach wurde betont, daß die Versammlung jedenfalls bedeutend zahlreicher besucht sein würde, wenn die Noth unter den Arbeitslosen nicht eine so furchtbare wäre, und wenn nicht andererseits in Folge des heftigen Schneefalls einige Tausend Arbeiter augenblicklich Beschäftigung erhalten hätten. Ein Arbeiter, Namens Thiele, meinte: Schon seit vielen Jahren finden fast täglich in Berlin Arbeiter-Versammlungen statt, es werden Arbeiter in den Reichstag gewählt, die Lage der Arbeiter sei aber eher schlimmer als besser geworden. Schuld hieran habe hauptsächlich die Gewerbefreiheit und die große Vervollkommnung der Maschinen, Görcki u. A. bekämpften diese Ansicht mit dem Bemerken, daß lediglich die heutige verkehrte Productionsweise die traurige Lage der Arbeiter verschulde. Stadtv. Tischlermeister Mitan: Er könne constatiren, daß in Berlin auch gar sehr viele arbeitslose Arbeitgeber vorhanden seien. Die Innung schütze ihre Mitglieder nicht vor Arbeitslosigkeit. Er gehöre schon sein 20 Jahren der hiesigen Tischlerinnung an, habe trotzdem bereits mehrfach Bankerott gemacht und stehe schon wieder vor einem Bankerott; die Meister, die in der Innung das große Wort führen, lassen fast sämmtlich in Gefängnissen und Zuchthäusern arbeiten, und das verursache die große Arbeitslosigkeit. Als schließlich Maler Netzmann ausführte, daß auch die Religion den Arbeitern nicht helfen könne und die Pastoren es sich ersparen sollten, den Arbeitern Moral zu predigen, löste der beaufsichtigende Polizeiofficier die Versammlung auf. Die Versammelten trennten sich unter Hochrufen auf Görcki und die Socialdemokratie. (Volks-Ztg.)

• **Berlin**, 25. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Am Sonnabend starb an einem Schlaganfall der Baumeister Hermann Richter, einer der begabtesten unter den Berliner Architecten. Er war der jüngere Bruder des berühmten Malers Gustav Richter, der ihm vor mehr als zwei Jahren im Tode vorangegangen ist. Er hatte ursprünglich das Zimmerhandwerk erlernt, später aber sein Baumeister-Examen bestanden. Er machte sich als Erbauer zahlreicher Prachtgebäude und Villen zuerst in weiten Kreisen bekannt. Als das Grundstück von Bouché's Blumengarten parzellirt und die Wallnertheaterstraße durch dasselbe geführt wurde, betheiligte er sich nicht nur an diesem Unternehmen, sondern wurde auch von Franz Wallner mit der Erbauung des neuen Theaters beauftragt Später wurde ihm von den Societären des Deutschen Theaters die Aufgabe einer Umgestaltung des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters gestellt, und innerhalb des beschränkten Rahmens, der für diese Umgestaltung gewählt worden war, hat Hermann Richter Ausgezeichnetes geleistet; das Foyer des Deutschen Theaters ist ausschließlich sein Werk. Aber auch in der künstlerischen Gestaltung von Privathäusern waren seine Leistungen außerordentliche, und eine große Anzahl solcher Bauten spricht für seine Bedeutung auf diesem Gebiete. Bei der Krisis des Jahres 1873 hat Hermann Richter, so weiß der „B.-C." zu berichten, das nicht unbeträchtliche Vermögen eingebüßt, welches er früher besaß. Wenn er auch seitdem nicht mit eigenen Unternehmungen hervortrat, blieb er doch nach wie vor einer der gesuchtesten Architecten. Hermann Richter ist unvermählt geblieben. In gesellschaftlichen Kreisen erfreute er sich einer großen Beliebtheit und namentlich stand er mit der Theaterwelt bis an sein Lebensende in regem Verkehr. Ein rüstiger Fünfziger, war er im Gebäude des Wallner-Theaters, welches er erbaut hat, mit der Leitung der von dem neuen Director Hasemann angeordneten Umgestaltungen beschäftigt, als ihn in einem Nebenraum der Tod ereilte.

w. [Aus Sachsen] schreibt man uns: Sachsen ist und bleibt das Land der Ueberraschungen. So konnte es kürzlich bei uns vorkommen, daß ein in den Landtag gewählter Abgeordneter erst nach der Wahl und bei seinem Eintritt in die Ständekammer eine Erfahrung machte ähnlich wie der Abg. Hansen im Reichstage. Hansen war als Nationalliberaler gewählt, gehörte auch der nationalliberalen Fraction an und entdeckte mit einem Male sein conservatives Herz. Nach überraschender aber ist es doch, wenn Jemand candidirt, gewählt wird, in den Landtag eintritt und nun plötzlich entdeckt, daß er gar nicht wählbar ist. Dies passirte in der That dem zum Abgeordneten gewählten Gutsbesitzer im Kreise Nossen-Döbeln. Herr Hahn war gar nicht sächsischer Staatsangehöriger, konnte mithin nicht Mitglied der sächsischen Landesvertretung sein. Eine Neuwahl mußte erfolgen, und da zeigten sich die Freisinnigen in so festem Winterschlaf befangen, daß sie in einem Kreise, der gegenwärtig im Reichstag durch Karl Braun vertreten wird und im Landtag ein Menschenalter durch den hochverdienten Abg. Oehmichen-Choren bis zu dessen Hinscheiden repräsentirt wurde, nicht einmal mit der Aufstellung eines eigenen Candidaten vorgingen. So ging denn ohne jeden Schwertstreich der genannte Kreis an die Conservativen verloren, welche einen Landwirth, dem jetzigen Abg. Horst, bei dem Mangel eines Gegencandidaten, mühelos das Mandat verschafften. Begreiflicherweise hat dieser Vorgang in den freisinnigen Kreisen des Landes und in dem Hauptorgan derselben, der „Dresdener Zeitung", lebhafte Mißbilligung hervorgerufen, und der an die unthätigen Elemente ergangene Weckruf dürfte für die in diesen Tagen ausgeschriebene Ergänzungswahl zum Reichstage seine guten Früchte tragen. — Der bisherige Vertreter des 19. sächsischen Wahlkreises Schneeberg-Stolberg, der conservative Abg. Ebert hat aus Geschäftsrücksichten sein Mandat, das er s. Z. nur mit Unterstützung aller antisocialdemokratischen Parteien erlangte, niedergelegt. Diesmal wollen die Freisinnigen nicht, wie vor Wochen im Kreise Nossen-Döbeln, müßige Zuschauer bleiben, sondern mit Entschiedenheit an die Aufstellung eines eigenen Candidaten gehen. Sie können dies mit Aussicht auf Erfolg — wenn der Vertreter des in Frage kommenden Kreises im Landtage, Baumeister Uhlmann-Stolberg, die ihm (von Angehörigen aller Parteien) angetragene Candidatur annimmt. Nun zeigt sich aber eine, die Freisinnigen allerdings nicht mehr überraschende Erscheinung. Nirgends wird mehr von „Ordnungscandidaten" gesprochen und dafür geworben, als bei uns zu Lande, in keinem anderen deutschen Staate wird der Ruf nach Ordnungsleuten lauter erhoben als in der Amtsblattpresse Sachsens. Gleich nach Ebert's Mandatsniederlegung verlangte der Chorus der Ganz- und Halbofficiösen nach einem gemeinschaftlichen antisocialdemokratischen Bewerber. Der Wunsch dieser Braven ist der Erfüllung nahe, sie dürfen zugreifen — indeß der Erkorene gehört der freisinnigen Partei an, und da heißt's dann plötzlich „Ja Bauer, das ist was ganz Anderes". Das „Leipz. Tagebl." geräth in eine förmliche Entrüstung. Ein Fortschrittler, so ruft es, mag im sächsischen Landtage noch so gemäßigt auftreten, im Reichstage würde er doch den Herren Richter und Bamberger Heeresfolge leisten. „Wie die Dinge jetzt im Reichstage liegen, macht es kaum noch einen Unterschied aus, ob ein Fortschrittler oder ein Socialdemokrat (!) gewählt wird." So das Ordnungsblatt. Zum Glück hat sein Schmerzensschrei nichts weiter auf sich. Die freisinnige Candidatur wird aufrecht erhalten und hoffentlich den Sieg davontragen. Sollte indeß wider Erwarten der erledigte Kreis den Socialisten anheimfallen, dann haben die Mittelparteiler (Conservative und Nationalliberale) wenigstens ohne weitere Einrede die Schuld auf sich zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Januar.

Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau ist, wie das „Hain. Stadtbl." erfährt, im Anschluß an die Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Neusalz a. O. über Freistadt nach Reisicht auch noch mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Freistadt nach Sagan beauftragt worden.

— In Görlitz haben 17 Firmen die Einrichtung einer Stadt-Fernsprech-Anlage mit vorläufig 23 Fernsprech-Stationen beantragt.

A. **Hirschberg**, 25. Januar. [Errichtung von Klär-Bassins bez Holzschleifereien.] Das hiesige Landrathsamt ersucht in einer Verfügung an die Ortsvorstände, bei den Holzschleifereien, die ja so zahlreich in unserem Thale am Bober, dem Zacken, der Lomnitz und dem Hainwasser bestehen, auf Errichtung von Klär-Bassins zu halten. Diese müssen dem Umfange der Fabrikation entsprechend so angelegt sein, daß das ganze Wasser von der Fabrikanlage zunächst in dieselben eintritt und einen großen Theil des ihm noch beigemengten Holzstoffes abgiebt, ehe es in den öffentlichen Flußlauf weitergeführt wird. Es ist nämlich durch Untersuchungen constatirt worden, daß aus den Holzschleifereien eine solche Menge von Holzstoff dem Flusse zugeführt wird, daß die Benutzung des Wassers zu noch anderen technischen Zwecken in sehr nachtheiliger Weise beeinträchtigt wird.

Kleine Chronik.

Breslau, 26. Januar.

• **Wie übersetzt man Saucière in's Deutsche?** Ein Freund unserer Zeitung schreibt uns: „In Nr. 57 der „Bresl. Ztg." ist nach der „National-Zeitung" mitgetheilt, daß unsere hervorragendsten Pfleger der deutschen Muttersprache statt der französischen „Sauce" die „Salse" wieder in ihr Recht einsetzen wollen. Dabei ist für Saucière das Wort Salsennapf vorgeschlagen. Das Brieger Stadtbuch scheint auch dafür den alten deutschen Namen darzubieten. Im Jahre 1534 nämlich (oder 1533, vergl. Grünhagen: Urkunden der Stadt Brieg) ließ der Bürgermeister Hans Nitschke aus Kirchengeräthen und Leuchtern für die Collationen in der Rathsstube, damit man nicht nöthig habe Alles zu leihen, zwölf zinnerne Teller, 3 gute Schüsseln und 2 Salsachen anfertigen. — Daß die „Salsachen" als Salzfässer zu deuten seien, ist neben den Tellern und Schüsseln viel unwahrscheinlicher, als daß sie die Gefäße für die nöthigen Salsen waren. Wie das Wort in der Einzahl mit dem bestimmten Artikel lautet, mögen Sprachforscher entscheiden."

Der gefundene Trauring. Die „Allg. Fleischer-Ztg." schreibt: „Die Macht der Presse hat sich wiederum bewährt; der Trauring, der, wie wir in voriger Nummer berichteten, in dem Magen eines bei dem Berliner Engros-Schlächter Griese geschlachteten Kalbes gefunden wurde, ziert wiederum den Finger seines Eigenthümers. Der Ring gehörte dem Fettviehhändler Franz Jordan zu Labes in Hinterpommern, der uns über die Wanderung des Ringes Folgendes mittheilt. Am 2. Januar c. hat er einige Kälber auf dem Bahnhofe zu Labes nach Berlin verladen. Seiner Gewohnheit treu, pflegte er das Vieh erst zu tränken; eines der Kälber wollte aber nicht saufen und er wandte deshalb ein altes Mittel an, er steckte dem Thiere die Finger ins Maul. Das Kalb sog nun vortrefflich und hat ihm dabei den Trauring vom Finger abgesogen. Erst einige Tage später vermißte er den Ring und hatte keine Ahnung, wie ihm derselbe abhanden gekommen. Um so größer war seine freudige Ueberraschung, als er aus den Zeitungen die Auffindung des Ringes erfuhr; seit 33 Jahren hatte er denselben an seinem Finger getragen. Er hat denn auch nicht versäumt, dem Gesellen, der das Glück hatte, den magischen Reif aufzufinden, ein anständiges Douceur zukommen zu lassen. Uebrigens sind uns in Betreff des Ringes aus allen Himmelsrichtungen eine Menge Zuschriften zugegangen, jeder, der einst in Berlin einen Ring einbüßte, glaubte, der im Magen des Kalbes gefundene sei der seinige."

Die Krankheit der Patti. Das auf den 19. d. M. in Wien angesagte Concert der Frau Adelina Patti mußte bekanntlich trotz großer Betheiligung ausfallen, weil die Sängerin ganz plötzlich von einer heftigen Bronchitis heimgesucht worden war. Ueber die Veranlassung zu diesem Bronchial-Katarrh und der schleunigen Abreise der Künstlerin wird nun Folgendes geschrieben: Frau Patti sollte, zur Zeit als in Triest angeblich die Cholera zum Ausbruch gekommen, daselbst singen, aber der Gedanke an den Cholera-Tod der Henriette Sonntag in der Havanna brachte eine Absage zu Wege. Natürlich war die Triester Impresa damit durchaus nicht einverstanden, sondern wurde klagbar und erstritt ein obsiegendes Erkenntniß, demzufolge Frau Patti zu einem Schadenersatz von 10 000 Frcs. verurtheilt wurde. Es war nun gerade am 19. Januar, dem Wiener Concertabend, als der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Eirich in der Wohnung der Patti mit dem Pfändungsbescheide erschien, welcher ihm das Recht auf die Einnahme des Abends sicherte, und um so mehr sicherte, als für das in Frage stehende Concert schon am Morgen des 19. der Betrag von 8755 Frcs. eingegangen war, welcher sich bis zum Abend zweifellos noch um 1000 bis 1500 Frcs. erhöht hätte. Der Orient-Expreßzug langte gerade zu rechter Zeit an, um die sofort „krank" gewordene Diva nach Paris zu entführen.

Vom Theater.

Aus Paris, 24. Jan., wird uns geschrieben: Das Théâtre français gab gestern zum ersten Male mit durchschlagendem Erfolg: „Un Parisien", Lustspiel in drei Acten von Edmond Gondinet. Indem Gondinet die Gestalt des eingefleischten Parisers Brichanteau zeichnete, dachte er, wie seine Bekannten erzählen, an den verstorbenen Nestor Roqueplan, welcher zwar aus Süd-Frankreich stammt, aber der Ausbund eines Boulevardiers war, und nur in der Luft zwischen der Rue Drouot und der Madeleine-Kirche leicht athmen zu können meinte. Brichanteau bewohnt seit zehn Jahren ein hübsch und bequem eingerichtetes Garçon-Quartier, mit dem er sich, wie eine Schnecke mit ihrem Hause, verwachsen fühlt. Paris, sein Paris, wie er es sich abgegrenzt hat, je zu verlassen, fällt ihm nicht im Traume ein, und dennoch entschließt er sich eines schönen Tages dazu. Ein Bösewicht, der neue Besitzer des Hauses, in welchem er sein Leben zu beschließen gedachte, zwingt ihn zu dem verzweifelten Schritte, die Einladung einer entfernten Verwandten anzunehmen. Die Gattin des Ruchlosen hat nämlich ihr Augenmerk gerade auf seine Wohnung gerichtet, und ihm, da sein Pachtvertrag eben abläuft, kündigen lassen. Wenn er ausziehen muß, so kann er eben so gut auswandern, und er wandert aus bis nach Montauban, nicht allein, denn er hat einmal ein kleines Mädchen das sein Wagen in der Rue de la Paix umgeworfen, um der dummen Menge, wie er einem Freunde erzählt, den Mund zu stopfen, mit nach Hause genommen, bei sich behalten und von einer häßlichen Gouvernante erziehen lassen. Geneviève ist mittlerweile hervorgewachsen und Brichanteau denkt daran, sie zu verheirathen. Vorläufig begleitet sie ihn nach Montauban zur nicht sehr großen Freude seiner lieben Cousine Pontaubert, die eine Tochter an den Mann zu bringen und ihn zum Schwiegersohn ausersehen hat. Geneviève wird schleunigst von ihrem Adoptivvater getrennt und zwei alten Jungfern zur Ausbildung übergeben. Frau und Fräulein Pontaubert aber richten sich so ein, daß 24 Stunden später ganz Montauban von der Heirath des Parisers mit seinem Bäschen spricht. Er selbst weiß rein von nichts und langweilt sich entsetzlich neben der ihm zugedachten kleinen Gans, die ihn durch ihr Wissen auf Spaziergängen im Garten nach den Weisungen der Mama zu blenden sucht. Wie erstaunt ist er daher, als er hört, daß er Fräulein Pontaubert auf einem dieser Spaziergänge compromittirt haben soll, und wie wüthend, als Geneviève ihrer Haft entrinnt und ihm erzählt, welch' sonderbare Dinge man ihr beigebracht hat! Zum Glück erhält er fast gleichzeitig die Nachricht, daß sein Hauseigenthümer ihn wieder in seine Wohnung lassen will, und so fährt er ohne langes Besinnen mit Geneviève nach dem geliebten Paris zurück. Daß die Damen Pontaubert ihn dahin verfolgen, machte ihm geringeren Kummer, als die erst jetzt entdeckte Clausel des neuen Miethsvertrages derselbe sei ungiltig, wenn Herr Brichanteau sich nicht binnen zwei Monaten verheirathe. Die Wahl ist hart; aber zum Glück läßt sich die Bedingung umgehen, wenn er Geneviève verheirathet, die Adoptivtochter mit dem Adoptiv-Schwiegersohn im Hause behält. Bei der Umschau nach einem passenden Gatten wird Brichanteau erst gewahr, wie sehr sein Verhältniß zu Geneviève mißdeutet worden ist, so sehr, daß seine besten Freunde nicht an dessen Reinheit glauben. Als er endlich den richtigen Mann gefunden zu haben meint, kommt es über ihn wie tiefer Seelenjammer bei dem Gedanken, daß sein Mündel einem Andern gehören soll; Geneviève selbst theilt dieses Gefühl und das Ende ist, daß sie Frau Brichanteau wird. Die Handlung stockt keinen Augenblick, die Details sind firm, manche sinnig, der Dialog ist witzsprühend und der ganze Saal war entzückt von dem Stücke wie von der Darstellung: Frl. Reichenberg ist die liebenswürdigste Geneviève, Frau Montaland auf der Jagd nach einem Schwiegersohne vortrefflich, Frl. Müller ihre würdige Tochter, Coquelin, der „Pariser", wie er leibt und lebt, und Chivon ein prächtiger Hauseigenthümer.

* **Glogau**, 20. Januar. [Gründung eines Bürger-Vereins.] Gestern hatten sich in Folge Einladung im Saale des Tschammerhofes etwa 100 Gemeindewähler eingefunden, behufs Gründung eines Bürger-Vereins für die Stadt Glogau. Baumeister Schädler eröffnete die Versammlung mit einem Hinweise auf den Zweck derselben. Als Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Dr. Berger vorgeschlagen und acceptirt. Nach Constituirung des Bureaus nahm der Vorsitzende nun zunächst das Wort, um zu erklären, daß der zu gründende Bürger-Verein nichts anderes sein solle, als ein Mittel, um das Interesse der Bürgerschaft für communale Interessen zu fördern. Er soll der Bürgerschaft Gelegenheit geben, in freier Besprechung ihre Ansichten über die städtischen Verhältnisse auszudrücken, während er andererseits wieder eine Stätte sein soll, auf der die Herren Stadtverordneten ihren Wählern über die Vorgänge innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung berichten können, wodurch jedenfalls manchem Mißverständniß und manchem Verdacht vorgebeugt werden könne. Der Bürger-Verein solle ferner die Wahlen zum Stadtverordneten-Collegium vorbereiten und die Initiative dazu geben, daß die Bürgerschaft in geeigneten Fällen von ihrem Petitionsrechte Gebrauch mache. — Die erhobenen Bedenken, daß der Verein ein communal-politischer werden und Unfrieden in die Bürgerschaft bringen könne, wurden zurückgewiesen. — Schließlich wurde die Constituirung des Vereins ausgesprochen. 50 Personen zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. Letztere wählten nunmehr eine Commission zur Berathung der Statuten. Dieselbe besteht aus den Herren Landgerichtsrath Knoll, Pastor Gürtler, Baurath Wingen, Landgerichts-Secretär Fischer, Rentier Klose, Kaufmann Theodor Linke, Schlossermeister Radda, Klempnermeister Mätzke und Schlossermeister Stark.

△ **Steinau a. O.**, 21. Januar. [Kriegerverein. — Gewerbeverein.] In der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurden als Vorstandsmitglieder die Herren Amtsrichter Grützner als Vorsitzender und als dessen Stellvertreter Rathmann Martin, als Rendant Rector Kientoff, als Stellvertreter Zimmermeister Mache, als Schriftführer Kaufmann Knorr und als Stellvertreter Lehrer Niedergesäß wiedergewählt. — Der hiesige Gewerbeverein feierte am vergangenen Montag im festlich decorirten Vereinssaale sein 26. Stiftungsfest. Der Verein zählte am Beginn des Jahres 1885 114 Mitglieder, am Ende desselben 125. Der Verein feierte am 19. Januar 1885 sein 25jähriges Jubiläum, veranstaltete am 30. März v. J. einen festlichen Bismarck-Abend, unternahm am 27. Juli einen Ausflug nach Dyhernfurth, und am 24. October in Gemeinschaft mit dem Winziger Gewerbeverein eine Besichtigung der hiesigen Thonwaaren- und Zuckerfabrik. Im Laufe des Wintersemesters wurden 9 Vorträge gehalten. Während der Festtafel brachte der Vorsitzende, Waisenhausinspector Ernst, den Toast auf den Kaiser aus.

□ **Sprottau**, 22. Januar. [Communales. — Turnverein.] Gestern fand die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt. Zuvörderst erfolgte die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Schenkemeyer. Bei der nun folgenden Wahl des Bureaus wurde an Stelle des Färbereibesitzers Herrn Hermann Laube, welcher 15 Jahre hindurch den Vorsitz in der Versammlung geführt hat, der Aichmeister a. D. Herr Schulze zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Herr Kaufmann Schibinsky wurde wiedergewählt. Dies geschah auch mit dem Schriftführer Herrn Buchdruckereibesitzer Wildner. Zum Stellvertreter des Schriftführers wählte Versammlung Herrn Rechtsanwalt Reiche. Bisher wurde dieses Amt durch Herrn Buchbinder Pils sen. verwaltet. Die Gewählten nahmen die auf sie gefallene Wahl an. — Dem Polizei-Inspector Straßmann, welcher seine Pensionirung zum 1. Juli d. J. nachgesucht hat, bewilligte die Versammlung gemäß dem Antrage des Magistrats eine Pension von 1200 Mark pro anno. — Den Diakonissinnen wurde eine jährliche Subvention von 150 Mark baar, 6 Raummetern Scheitholz und 6 Raummetern Knüppelholz bewilligt. Einer gleichen Unterstützung durch die Commune erfreuen sich auch die „grauen Schwestern". Der Leiterin des Kindergartens Fräul. Fleischer wurde auch für das kommende Jahr die im Rathhause gelegene Stube gegen einen jährlichen Miethszins von 90 Mark vermiethet. — Schon längst ist der Wunsch geäußert worden, Sprottau möge in Gemeinschaft mit den Nachbarorten einen Gauverband bilden. Der Ausführung dieses Gedankens ist man näher getreten. In der am Mittwoch unter der Leitung des Herrn Kaufmanns Krall stattgefundenen Sitzung des Turnvereins, welcher Vertreter der Turnvereine in den Nachbarorten beiwohnten, wurde beschlossen, einen Gauverband zu bilden. Diesem Verbande gehören an: Sprottau, Sagan, Halbau, Primkenau; die Zahl der Mitglieder beziffert sich bis jetzt auf ca. 400.

—n. **Gottesberg**, 21. Januar. [Verschiedenes.] Obgleich unsere Stadt durch ihre reizende Umgebung von herrlichen Bergen und lieblichen Thälern einen Vorzug hat vor vielen anderen Städten, so fehlt doch derselben bis jetzt jegliches Stückchen Promenade. Im Vorjahr gedachte die Commune, den hinter der Stadt gelegenen Fußweg nach dem Schützenhause, der im Sommer stark frequentirt wird, in eine Art Promenadenweg umzuwandeln. Die betreffenden Adjacenten gestatteten auch eine Gradlegung und Verbreiterung des Weges, jedoch wollten sie nicht erlauben, daß beide Seiten des Weges mit Bäumen bepflanzt würden. Die Commune übernimmt jedoch nur unter der Bedingung, „daß beide Seiten mit Bäumen" bepflanzt werden, die Renovation resp. die Kosten. — Im Jahre 1886 feiern hierselbst die Herren Unger, Kuttig und Reusemann ihr fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Dieselben werden von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten durch eine Deputation beglückwünscht werden. — In den Bureaux der hiesigen städtischen Verwaltung wird insofern eine Aenderung erfolgen, als die Steuerreceptur von dem Kassenlocal getrennt und eine Stiege höher verlegt werden wird.

—r. **Brieg**, 21. Jan. [Diakonissen-Stiftung.] Aus dem Jahresbericht der Brieger Diakonissen-Stiftung für das Jahr 1885 heben wir Folgendes hervor: Seit 1. October 1885 sind statt der bisherigen vier Diakonissen fünf thätig. Die Zahl der verpflegten Kranken betrug 221. Aus der Pflege wurden 130 entlassen, 61 sind gestorben, 30 in Pflege geblieben. Die Zahl der Pflegetage betrug 6116, die der Nachtwachen 634. Es wurden 8116 Portionen Suppe zubereitet und verabreicht, darunter die im Auftrage des Vaterländischen Frauenvereins gespendeten zum Kostenpreise von 720 M. Von Familien wurden 802 Portionen Essen gewährt. Zur Unterstützung mit Nahrungsmitteln trugen einzelne Wohlthäter 176 M. bei, der Tabeaverein 233 M.; derselbe Verein beschenkte zu Weihnachten 150 arme Leute. Die Flickschule der Diakonissen wurde von 110 Mädchen besucht. An der Weihnachtseinbescheerung wurden 130 Kinder betheiligt; die hierzu veranstaltete Sammlung ergab 325,41 M. Von den verpflegten Kranken gehörten sieben anderen Gemeinden des Kirchenkreises an; der Beitrag der Kreiskrankenpflege-Kasse betrug für 1884/85: 199,50 M. Die Gesammteinnahmen ohne den Capitalien-Verkehr betrugen 3330,92 M., die Ausgaben 2788,97 M., das Vermögen vom 31. März 1885: 17 966,16 M. — Am 28. Februar d. J. wird das 25jähr. Bestehen der Diakonissen-Stiftung durch Gottesdienst und Abends 7 Uhr durch ein Festmahl gefeiert werden. Die gesammelte Jubiläumsgabe wird den Betrag von circa 9000 M. ergeben, welche zur Errichtung eines Diakonissenhauses verwendet werden wird. Der Kaufvertrag betreffend ein Grundstück ist bereits abgeschlossen. Die erforderlichen Genehmigungen hierzu werden nach dem Abschluß der Jubiläums-Sammlung eingeholt werden.

—r. **Namslau**, 25. Jan. [Vorsätzliche Brandstiftung.] Vorgestern Abend röthete sich plötzlich der Himmel in östlicher Richtung, und bald wurde in dem nahen Giesdorf Feuer signalisirt. Dem bei dem Stellenbesitzer Rademacher in Giesdorf wohnenden Tagearbeiter Wellner war bereits wiederholt seine Wohnung gekündigt worden, und da er dieselbe nicht gutwillig verlassen wollte, hatte er in der nächsten Zeit seine Exmission zu gewärtigen. Er hatte dieserhalb schon verschiedene Male mit Brandstiftung gedroht, und diese That vorgestern auch zur Ausführung gebracht. Wie W. bei seiner Festnahme unumwunden eingestand, hat er das kleine Haus an derjenigen Seite angezündet, von welcher der Wind kam. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Eile über das Gebäude, daß dessen Bewohner nur wenige ihrer Habseligkeiten zu retten vermochten. Wellner befindet sich bereits in gerichtlicher Haft.

u. **Guttentag**, 21. Jan. [Vorschuß-Verein.] In den gestrigen Nachmittagsstunden tagte im Saale des Herrn Friedländer die diesjährige statutenmäßige Gereral-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetragene Genossenschaft). Nach dem vom Redanten Herrn Tichauer vorgetragenen Rechenschafts- resp. Geschäftsberichte zählte der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres 1885 645 Mitglieder. Der Reservefond hatte am Schlusse des Vorjahres einen Bestand von 7 073,84 M. Die Mitgliedereinlagen betrugen 31 612,90 M. Die Spareinlagen hatten ult. 1885 einen Bestand von 63 161,43 M. An Vorschüssen ref. Darlehnen verblieb pro 1886 ein Vorschuß von 101 968,50 M. Die General-Versammlung setzte die vom Vorstande auf 8 Procent in Vorschlag gebrachte Dividende fest. Die aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Mitglieder: Hauptlehrer Janietz und Th. Kurda wurden per Acclamation auf weitere 3 Jahre wiedergewählt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Inowraclaw, 20. Januar. [Theilung des Kreises.] Nach dem Entwurfe des Staatshaushaltsetats-Etats für das Jahr vom 1. April 1886/87 ist beabsichtigt, den Kreis Inowraclaw in einen nördlichen und einen südlichen zu theilen. In dem durch Abzweigung neu zu bildenden Kreise Süd-Kujawien soll der Sitz des Landrathsamts in Strelno sein. Die durch diese Theilung der Staatskasse erwachsenden neuen Ausgaben bestehen in der Besoldung für einen Landrath, einen Kreis-Secretär und einen Kreisboten. Begründet wird der Antrag wie folgt: Der Kreis Inowraclaw gehört bei einem Flächeninhalte von 165 228 Hekt. räumlich zu den größten der Monarchie, auch überschreitet seine Bevölkerung, welche nach der Volkszählung vom 1. December 1880 84 928 Seelen betrug und seitdem die Ziffer von 90000 Seelen überschritten haben dürfte, die durchschnittlichen Bevölkerungszahl eines Kreises erheblich. Die schon hieraus der landräthlichen Verwaltung erwachsenden beträchtlichen Schwierigkeiten werden dadurch noch wesentlich gesteigert, daß der größere Theil der Bewohner des Kreises der polnischen Nationalität angehört, und daß der Kreis in einer Ausdehnung von über 80 Kilometer an Rußland grenzt. Außerdem haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte im Kreise bedeutendere Industriezweige, insbesondere Bergwerks- und Zuckerindustrie, entwickelt, welche gleichfalls die Thätigkeit des Landraths in nicht unerheblichem Maße in Anspruch nehmen. Bei dem Zusammenwirken aller dieser Umstände ist es nicht möglich, die Geschäfte des landräthlichen Amtes in einer den zu stellenden Anforderungen entsprechenden Weise noch ferner von einer Stelle aus zu versehen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 26. Januar. Die „Times" hoffen, die an Griechenland gerichtete Warnung werde sich als hinreichend erweisen, die Aufrechthaltung des Friedens zu sichern. Wenn nicht, werde der griechischen Regierung bald begreiflich gemacht werden, daß die Großmächte Europas nicht mit sich scherzen lassen.

Petersburg, 26. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" hält die Meinung fest, daß die griechische Regierung den Forderungen der Leidenschaft widerstehen werde, zumal Europa fest entschlossen sei, keinerlei Gebietsänderung zuzulassen, welche die Abänderung der Bestimmungen des Berliner Vertrages involvirte.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. Januar.

≈ **Handelskammer zu Oppeln.** Die am Montag in Form's Hotel zu Oppeln abgehaltene erste Handelskammersitzung war besucht von 27 Mitgliedern. Nach vollzogener Vorstandswahl theilte der Vorsitzende, Geh. Comm.-Rath Dohms, mit, dass von der Direction Breslau eine Anfrage ergangen sei, ob im Bezirk der Handelskammer das Bedürfniss nach Erstellung directer Frachttarife von oberschlesischen Stationen nach der Schweiz vorhanden sei. Die Kammer hat das Bedürfniss bejaht. Es werden nach kurzer Debatte 60 M. bewilligt zur Anschaffung eines vom Handelsministerium empfohlenen Werkes, betreffend den Markenschutz. Hinsichtlich der Angriffe auf die Goldwährung wurde mitgetheilt, dass die Kammer sich in einem Schreiben an die oberschlesischen Reichstagsabgeordneten gewendet habe, worin dieselben ersucht werden, ihren Einfluss zu Gunsten der bestehenden Währung geltend zu machen. — Sodann gelangte ein Antrag der Handelskammer Plauen, betreffend Eintragung von Frauenfirmen, zur Berathung. Die Kammer beschloss, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, dass bei Neu-Eintragungen von Firmen, deren Inhaber weibliche Personen sind, deren Individualität besonders kenntlich gemacht werde. Nunmehr gelangte eine gegen die oberschlesischen Consumvereine sich aussprechende Bittschrift des Vereins zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes im oberschlesischen Industriebezirk zur Besprechung. Die Commission hat beschlossen, auf Grund dieser Petition die Königliche Regiernng zu Oppeln zu ersuchen, Erhebungen im Oberschlesischen Industriebezirk über die Thätigkeit der Consumvereine anzustellen und festzustellen, ob die gerügten Uebelstände (Verkauf von Luxuswaaren etc.) vorhanden sind und event. dieselben abzustellen. Die Kammer erhob den Commissionsantrag zum Beschluss. Die Bitte des Verbandes deutscher Handelsgehilfen um Gewährung eines Unterstützungsbeitrages wurde abgelehnt. Die Kammer erklärte sich ferner gegen das Branntweinmonopol und für eine höhere Besteuerung des Branntweins. Bezüglich Einlegung eines Anschlusszuges in der Richtung Brieg-Neisse an den Abends 11[5] von Breslau abgehenden Zug beschloss man, mündlich bei der Königl. Eisenbahndirection Breslau vorstellig zu werden. Die Kammer erklärte ferner ihre Zustimmung zu einem Antrag Teichmann und Gen., der sich gegen Erhebung von Wollzöllen aussprach. Auf Antrag des Directors Meier-Friedenshütte resolvirt die Kammer, bei der Regierung um Regulirung der mittleren und oberen Oder zu petitioniren event. eine Canalvorlage, betr. Verbindung der Oder und Spree, einzubringen. Hierauf treten die einzelnen Abtheilungen zu einer Sitzung zusammen. Die Sitzung wurde um $4\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen.

+ **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.** In der am 25. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren 83 Actionäre mit 435 Stimmen erschienen. Es wurde der Ankauf der Werthe der Glogauer Dampfschifffahrts-Gesellschaft zum Preise von 285 000 Mark genehmigt und der Director Schostag ermächtigt, die bezüglichen Verträge abzuschliessen. Gegen den Antrag wurden nur 65 Stimmen gezählt.

* **Gewerkschaft der Aschersiebener Kaliwerke** (Schmidtmann). Von informirter Seite erhält die „Voss. Ztg." aus Magdeburg folgende Mittheilung: Die Arbeiten behufs Verstopfung des schadhaften Bohr-

4 **Breslau**, 26. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute schon stark mit der Ultimoliquidation beschäftigt. In Folge des flüssigen Geldstandes trat auf allen Gebieten grosser Stückemangel hervor. Die Tendenz ist eine durchweg feste, ohne dass die Umsätze umfangreicher gewesen wären, als in den letzten Tagen.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Ungar. Papierrente 75 bez., Ungar. Goldrente 81,50—81,75 bez., 1880er Russen 83,50 bez. u. Gd., 1884er Russen 98 bez., Oesterr. Credit-Actien 495 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 87,15, Russ. Noten 200 bez. u. Gd. 4proc. Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe 100,40 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Jan., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 495, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 26. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 495, —. Staatsbahn 427, 50. Lombarden 216, —. Laurahütte 87, —. 1880er Russen 83, 40. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 98, 10. Orient-Anleihe II. 61, 40. Mainzer 99, 20. Disconto-Commandit 198, 10. Fest.

Wien, 26. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 22. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 26. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 30. Ungar. Credit —. Staatsbahn 265, 50. Lombarden 132, 60. Galizier 220, 10 Oesterr. Papierrente 84, 10 Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 27. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 26. Januar, Mittags. Credit-Actien 239, 62. Staatsbahn 213, 62. Galizier 177, —. Fest.

Paris, 26. Jan. 3% Rente 81, 57. Neueste Anleihe 1872 110, 55. Italiener 97, 70. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 26. Januar. Consols $100\frac{1}{8}$. 1873er Russen $96\frac{3}{8}$. Wetter: Schön.

Wien, 26. Januar. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 42	101 10
Credit-Actien ..	298 60	297 90	Papierrente	84 17	84 05
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 35	84 25
Anglo	— —	— —	London	126 35	126 45
St.-Eis.-A.-Cert.	265 50	265 50	Oesterr. Goldrente .	112 30	112 25
Lomb. Eisenb..	132 25	132 50	Ungar. Papierrente.	92 97	92 85
Galizier	219 90	219 75	Elbthalbahn	158 —	157 50
Napoleonsd'or.	10 01½	10 01½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 95	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 26. Januar 1886

Berlin, 26. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26.	25.
Mainz-Ludwigshaf. .	99 30	99 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 50
Gotthard-Bahn.....	112 —	— —
Warschau-Wien....	234 70	234 20
Lübeck-Büchen ...	161 30	161 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 80	67 80
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 50	83 20
do. Wechslerbank	97 40	97 10
Deutsche Bank	151 40	151 60
Disc.-Command. ult.	198 10	198 70
Oest. Credit-Anstalt	495 —	494 50
Schles. Bankverein.	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	91 70
do. Eisnb.-Wagenb.	110 50	110 50
do. verein. Oelfabr.	62 —	63 —
Hofm. Waggonfabrik	114 70	114 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 20	95 10
Schlesischer Cement	127 —	127 50
Bresl. Pferdebahn..	138 —	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 10	84 60
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 50
Schles. Feuerversich.	1380—	1375—
Bismarckhütte	107 80	107 80
Donnersmarckhütte	31 60	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	58 20	58 50
Laurahütte	87 —	87 90
do. 4½% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 70	34 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	113 50	114 —
do. St.-Pr.-A.	116 —	116 —
Inowrazl. Steinsalz	29 60	29 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 10	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 —	137 40
Prss. 4½% cons. Anl.	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 50	99 50

Cours vom	26.	25.
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
Schles. Rentenbriefe	102 60	102 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 —	101 90
do. do. S. II	99 80	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 70	102 70
Oberschl. 3½% Lit. E	98 70	98 70
do. 4½%	— —	102 70
do. 4½% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 75
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 80	60 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 50	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 80	90 50
do. 4⅕% Papierr.	67 60	67 30
do. 4⅕% Silberr.	67 80	68 —
do. 1860er Loose	118 40	118 40
Poln. 5% Pfandbr..	— —	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	— —	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 40
do. 6% do. do.	105 25	105 25
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 40
do. 1884er do.	98 15	98 —
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 —
do. 1883er Goldr.	111 50	111 40
Türk. Consols conv.	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	83 20	82 50
do. Loose........	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	81 80	81 60
do. Papierrente ..	75 —	75 20
Serbische Rente ...	81 30	82 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	199 75	199 75
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 55	160 75
Warschau 100 SR 8 T.	199 65	199 40

Privat-Discont 2 %.

Letzte Course.

Berlin, 26. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit..ult.	495 —	494 50	Gotthard ....ult.	112 12	112 12
Disc.-Command. ult.	198 —	198 75	Ungar. Goldrente ult.	81 75	81 50
Franzosen ......ult.	427 50	427 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 25	99 37
Lombarden .....ult.	216 —	215 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 —	Italiener ....ult.	98 37	98 37
Lübeck-Büchen. ult.	161 50	161 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 12
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .... ult.	87 12	87 12
Enschede St.-Act. ult.	61 37	— —	Galizier ....ult.	88 62	88 50
Marienb.-Mlawka ult	54 50	54 75	Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 62	98 87	Neueste Russ. Anl.	98 12	98 —
Serben	81 37	82 —			

Producten-Börse.

Berlin, 26. Jan., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, 50, Juni-Juli 156, 25. Roggen April-Mai 133, —, Mai-Juni 133, 75. Rüböl April-Mai 43, 80, Mai-Juni 44, 20. Spiritus Januar-Febr. 38, 10, April-Mai 38, 90. Petroleum Januar 24, —. Hafer April-Mai 127, 75.

Berlin, 26. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Unbeachtet.		
April-Mai	151 —	151 —	April-Mai	43 80	43 80
Juni-Juli	155 75	155 75	Mai-Juni	44 20	44 20
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	132 50	132 75	Spiritus. Flau.		
Mai-Juni	133 50	133 50	loco	37 70	38 —
Juni-Juli	134 50	134 25	Januar-Februar ..	38 —	38 40
Hafer.			April-Mai	38 70	39 10
April-Mai	127 75	128 —	Juni-Juli	40 —	40 20
Mai-Juni	129 —	129 —			

Stettin, 26. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	152 50	151 50	Januar	43 50	43 50
Mai-Juni	154 50	154 —	April-Mai	44 —	44 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	130 50	129 50	loco	36 50	36 60
Mai-Juni	131 50	130 50	April-Mai	38 —	38 30
			Juni-Juli	39 40	39 40
Petroleum.			Juli-August	40 10	40 20
loco	12 —	12 —			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ......30.	Februar 1886 ......1.
Februar ....26.	Februar...........27.	März ....1.

oches haben in jüngster Zeit nicht den gewünschten Fortgang genommen. In Folge der Abschraubung einer Muffelröhre stürzte die ganze Röhrencolonne in die Tiefe. Es erfolgten Verschiebungen und Loslösungen des Kalksteingebirges, welche eine Nachbohrung erforderten, worauf es inzwischen gelang, die Röhrencolonne wieder zu heben und den Kopf derselben zu Tage zu bringen. Voraussichtlich wird es nöthig sein, die sämmtlichen, noch 130 Meter langen Röhren auszuziehen und dann die Füllung des Bohrloches mit Beton neu zu beginnen. Der Wasserzufluss, welcher früher nur 3 bis 4 Kubikfuss pro Minute betrug und in Folge des schadhaften Bohrloches bis auf ca. 30 Kubikfuss stieg, wird jetzt auf 60 bis 70 Kubikfuss pro Minute geschätzt. Derselbe ist indessen nicht stetig und hat merkwürdiger Weise dann, wenn das Bohrloch durch Einstürze des Gebirges zugestopft wurde, nicht nachgelassen, sondern zugenommen. Die Wasserhaltungsmaschine konnte den ursprünglichen normalen Zufluss acht mal bewältigen, vermag jetzt aber die Wasser nicht mehr kurz zu halten. Gegenwärtig ist daher die Beendigung der Aufstellung der unterirdischen Wasserhaltung von höchster Bedeutung. Diese Maschine kann aber vor dem 3. Februar nicht in Betrieb gebracht werden; man darf indessen leider berechtigten Zweifel hegen, ob die Wasser bis zu diesem Termin sich unter dem Niveau halten, auf welchem die Maschine eingebaut wird. Für die Eventualität, dass sich die Wasser nicht zurückhalten und das Werk unter Wasser kommen sollte, hat man die Aufstellung grosser oberirdischer Maschinen ins Auge gefasst, welche man in vier Monaten in Betrieb zu setzen hofft. In dieser Zeit würde sich das Werk darauf beschränken, die ausgepumpte Lauge zu verarbeiten. Von der Discontogesellschaft wird heute ein Geschäftsinhaber persönlich in Aschersleben erwartet.

B. **Galizischer Getreidehandel.** Der Galizische Landesausschuss hatte bei der Handelskammer in Brody angefragt, ob der aus der diesjährigen Ernte stammende Roggen in höherem Grade als sonst durch Mutterkorn verunreinigt ist, event. ob diese Verunreinigung sich nicht beseitigen lässt, ob die Menge des Mutterkorns auf die Preise und Absatzfähigkeit Einfluss hat, ob der galizische Roggen im Vergleich mit dem aus Ungarn und anderen österreichischen Getreideländern von geringerer Qualität ist, und endlich ob der vorjährige galizische Roggen exportirt wird und wohin. Die Kammer hat darauf die Antwort ertheilt, dass der galizische Roggen aus der 1885er Ernte nicht mehr als sonst durch Mutterkorn verunreinigt ist, und lediglich die commerciellen Verhältnisse, der hohe Eingangszoll Deutschland und die günstigen Ernteergebnisse der meisten Verbrauchsländer auf Absatz und Preis einwirken. Allerdings bestehe ein geringer Qualitätsunterschied zwischen dem galizischen Roggen und dem aus anderen Productionsgebieten, derselbe sei aber niemals dem Absatze hinderlich gewesen und selbst in dieser Saison seien bereits nicht unbeträchtliche Quantitäten galizischen Roggens nach Schlesien und Mähren ausgeführt. — Auf die Beschwerde des Handelsstandes von Husiatyn darüber, dass auf Station Husiatyn für aufgeliefertes Getreide 1,50 Fl. Lagergebühr bezahlt werden muss, während in Podwoloczyska dreitägige Lagerfreiheit gewährt und erst vom 4. Tage an eine Gebühr von 0,50 Fl. per Waggonladung erhoben wird, hat die Handelskammer zu Brody Gleichstellung Husiatyns mit Podwoloczyska beantragt.

Ausweise.

Berlin, 26. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Januar.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet).....	664 502 000 M.	+ 19 097 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen..................	20 393 000 „	— 2 276 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 968 000 „	— 4 650 000 „
4) Bestand an Wechseln	381 290 000 „	— 15 507 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	39 367 000 „	— 4 743 000 „
6) Bestand an Effecten..........	32 922 000 „	— 16 942 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	26 824 000 „	— 1 957 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	21 356 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	735 348 000 „	— 42 858 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten..........	289 750 000 „	+ 15 516 000 „
12) die sonstigen Passiva	433 000 „	— 185 000 „

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 19. bis 25. Januar 598 941 Fl., Minus 81 629 Fl.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Abraham u. Juliusburger zu Berlin. — Hausirer Leopold Chan in Osthausen. — Kaufmann Georg Ritter in Braunschweig. — Kaufmann Carl Degenhardt in Braunschweig. — Kaufmann P. B. Kuphal in Eckernförde. — Bäckermeister Franz Ludwig Riedel in Bergen. — Schott u. Bayer in Frankfurt a. M. — Kaufmann Moritz Pariser zu Gnesen. — Bäckermeister Oscar Kayser aus Hainichen. — Kaufmanns-Eheleute Johann und Wilhelmine Genninger von Lauf. — Sägmüller Georg Hampele von Poschmühle. — Pächter Heinrich Uhlenkamp in Lechtingen, Inhabers der Firma H. Uhlenkamp zu Osnabrück. — Viehhändler Alois Steuer von Lampersweiler. — Holzhändler Nicolaus Kuhrt in Hanerau. — Kaufmann G. F. Gudde, Schöppenbeil. — Droguenhändler Carl Gustav Friedrich zu Spremberg N.-L. — Bierbrauer und Wirth Balthasar Hüsges zu Linn, Landkreis Crefeld.

Schlesien: Kaufmann Johann Wilhelm Trautmann (in Firma „J. W. Trautmann") zu Breslau; Wohnung: Klosterstrasse Nr. 11; Geschäftslocal: Alte Taschenstrasse Nr. 29; Concurs-Verwalter: Kaufmann Carl Michalock; Termin: 16. Februar.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 25. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei schwacher Zufuhr und geringer Nachfrage folgende Preise gezahlt: für 100 Kilogramm: Weizen schwer 14,10—14,50 M., mittel 13,30—13,70 M., leicht 12,50—12,90 Mark, Roggen schwer 12,60—13,00 Mark, mittel 11,80—12,20 Mark, leicht 11,00—11,40 Mark, Gerste schwer 13,20—14,00 Mark, mittel 11,60—12,40 Mark, leicht 10,00—10,80 Mark, Hafer schwer 13,40—14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00—11,60 M., Kartoffeln 2,80—3,30 M., Heu 8,00—8,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 18,00 M., Eier pro Schock 3,00—3,20 M., Butter à Klgr. 1,90—2,00 Mark, Schweinefleisch à Klgr. 1,20 Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf.

Posen, 25. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regnerisch. — Am heutigen Getreidemarkte machte sich für Weizen und Roggen eine festere Stimmung bemerkbar, und liessen sich beide Artikel zu etwas besseren Preisen placiren. In den anderen Cerealien blieben die Umsätze geringfügig. Preise unverändert. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—13,60 Mark, Roggen 11,90—11,60—11,40 Mark, Gerste 13,00—12,00—11,30 M., Hafer 13,00—12,40—11,80 M., Kartoffeln 2,20 bis 1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gek. 10000 Liter. Loco ohne Fass 35,70 Mk. bez., Januar 36,40—36,20 M. bez., Februar 36,40 bis 36,20 Mark bez., März 37—36,80 Mark bez., April-Mai 37,90 bis 37,70 M. bez., Juni 38,90—38,70 M. bez., Juli 39,60 bis 39,40 M. bez., Br. u. Gd.

Dresden, 25. Jan. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Thauwetter. Stimmung: Still. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 162 bis 165 Mark, weiss, fremder 165—175 M., braun, deutscher 157—160 M., braun, fremder 155 bis 175 Mark, braun, englischer 150—156 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 138—140 M., russischer 133—135 M., fremder 140—142 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—144 M., russischer 125 bis 134 M., böhm. 144—148 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 31,00 M., Grieslerauszug 28,00 M., Semmelmehl 26,00 M., Bäckermundmehl 23,00 M., Grieslermundmehl 19,00 M., Pohlmehl 15,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 15,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Heut Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft im 74. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, [1462]

Frau Gottliebe Weiß, geb. Müller,

hier. Dies zeigen tiefbetrübt lieben fernen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Konstadt, Namslau, den 24. Januar 1886.

Beerdigung: Mittwoch, den 27., Nachmittag 3 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Manuela Jochheim**, Herr Hauptm. a. D. **Eugen von Braunschweig**, Kolkau b. Riebenkrug (W.-P.)—Gr.-Perlin b. Mersin. Frl. **Margarethe v. Bangerow**, Herr Prem.-Lt. **Wilkin Graf v. Bredow-Görne**, Schönebeck—Magdeburg. Frl. **Ernestine v. Keißler**, Hr. **Georg Schramek**, Wien—Poln.-Tschammendorf. Frl. **Martha Bischoff**, Herr Pr.-Lt. **Brand** I, Neisse. Frl. **Olga Nack**, Herr Prem.-Lt. **Aschenborn**, Grabówka b. Czenstochau—Beuthen OS.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter Dr. **Avenarius**, Greiffenberg i. Schl. — Ein Mädchen: Herrn **Harry Graf Sierstorpff**. Herrn Archivar Dr. **Pfotenhauer**. Herrn Eisenb.-Direct. **Hermann**, Breslau.

Gestorben: Herr Oberamtmann **Oloff**, Frankfurt a. O. Herr Oberst z. D. **Baron Wilhelm v. d. Goltz**, Berlin. Verw. Fr. General **Bertha v. Puttkamer**, geb. **v. Holtzendorff**, Potsdam. Frl. **Antonie Baronesse v. d. Goltz**, Berlin. Frl. **Hedwig Lehmann**, geb. **Gleich**, Leobschütz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Poninsky, Rtgbs., Czacz.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. u. Rtgbs., Casimir.
St. v. Jaraczewski, Rtgbs., Posen.
Wlad. v. Jaraczewski, dgl.
Fr. Dr. Schmidt, n. Begl., Dresden.
Fr. Berg-Ingen. Chosenska, Dobrow.
Fr. Prusowska, Rtgb., Dobrow.
Sterwawski, Rtgbs., n. Schw., Polen.
Gutsmann, Kfm, Gleiwitz.
Poutânius, Kfm., Chemnitz.
Geidel, Kfm., Apolda.
Rulke, Kfm., Cottbus.
Memelsdorf, Kfm., Posen.
Held, Kfm., Berlin.
Neustädter, dgl.
Bruck, dgl.
Heymann, dgl.
Schäfer, dgl.
Molter, dgl.
v. Bardzki, dgl.
Philippsborn, dgl.
Lange, Insp., Landeshut.
Windsch, Kfm., Leipzig.
Prager Kfm., Kreuzburg.
Mibas, Kfm., Fürth.
Staub, Rentier, Zürich.
Wagner, Kfm., Stuttgart.
Janson, Kfm., Offenbach.
Travers, Kfm., Wiesbaden.
Bruck, Kfm., Görlitz.
Wenzel, Hptm. u. Rtgbs., Klein-Nimsdorf.
Restlag, Kfm., Berlin.
Zimmer, Kfm., Fürth.
Jaral, Kfm., Paris.
Flörsheim, Kfm., Mainz.
Arens, dgl.
Höber, dgl.
Graff, Kfm., Köln.
Pozetto, Kfm., Triest.
Hager, Buchdruckereibesitzer, Chemnitz.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Kehl, Kfm., Hanau.
Durchlaucht Prinz Carolath-Schönaich n. Gemahlin, Mellendorf.
Frau Präsident Witholz, Oels.
Frhr. v. Kraue, Lt., Oels.
v. Koppy, Pr.-Lt., Oels.
v. Treskow, Rtgtsbes., n. Gem., Biedruskow.
v. Kessel, Rgtsb., Ob.-Glauche.
Scheuermann, Lieut. u. Rgtsbes., Hohlstein.
Kunsemüller, Kfm., Bremen.
Pleuser, Kfm., Barmen.
Ebmeyer, Kfm., Bielefeld.
Seiler, Kfm., Berlin.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Klach, General, n. Gem., Herischdorf.
v. Skarzynski, Rgutsb., Posen.
v. Kurnatowski, Rgutsb., Posen
Frau v. Weglenska, Privatiere, Warschau.
Otto Muldner, Ing., Krakau.
Lippit, Particulier, n. Gem., Amerika.
Bruntsch, Kfm., Hamburg.
Scheidemantel, Kammersänger, Weimar.
Perls, Banquier, Gleiwitz.
Marty, Kfm., Dresden.
Gudehuse, Sänger, Dresden.
Bednarzewski, Notar, Posen.
Limann, Unternehmer, Graz.
Gregor, Kfm., Stuttgart.
Michel, Director, n. Gem., Wien.
Katzenmeier, Kfm., Breslau.
Heymann, Kfm., Berlin.
Ignac, Kfm., Brünn.
Meyerhof, Sped., Königsberg.
Meister, Baumstr., Elbing.
Schönberg, Gutsb., Sangershausen.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Rosenthal, Kfm., n. Gem., Creutzberg.
Cohn, n. Gem., Krotoschin.
Landsberger, Kfm., Berlin.
Bruck, Kfm., Berlin.
Serson, Kfm., Berlin.
Heller, Kfm., Beuthen.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Landsberg, Kfm., Berlin.
Riese, Kfm., Berlin.
Janke, Kfm., Berlin.
Moßler, n. Gem. u. Fam., Sprottau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Klamt, Director, n. Gem., Saarau.
Frl. Reben, Lehrerin, Glatz.
Hillmer, Direct., Waldenburg.
Rutter, Ministerial-Director, Belgrad (Serbien).
Reimann, Hotelbesitzer, Neisse.
Girsch, Offizier, Sprottau.
v. Heindl, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.
Schlesinger, Kfm., Wien.
Kopista, Eisenbahn-Ober-Beamter, Wien.
Wilken, Pastor, Hirschberg.
Leuchtenberg Kfm., Hirschberg.
Eberhard, Director, Berlin.
Weber, Kfm., Euskirchen.
Gottschalk, Kfm., Leipzig.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Köhler, Apothek., Camenz.
Klöber, Fabrik., Oelsnitz i. S.
Hertzog, Kfm., Goldberg.
Olschowski, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Bamberg.
Schubert, Kfm., Wittenberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Frhr. v. Lauer-Münchhofen, Rgutsbes., Romnitz.
Schmidt, Pharmaceut, Dresden.
Zenka, Rentmeister, n. Gem., Lubowitz.
Bellini, Künstler, Hamburg.
Roth, Künstler, Hamburg.
Friedmann, Secret., Hamburg.
Schneider, Privatier, Hamburg.
Venier, Kfm., Gotha.
Funke, Kfm., Dresden.
Stahl, Kfm., Berlin.
Hermes, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. Januar 1886.

Wechsel-Course vom 25. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,35 B
do. do.	3	2 M.	168,40 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,39 bzG
do. do	2½	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,00 G
do. do	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,25 B	105,00 G
Preuss. cons. Anl.	4	105,00à05 bz	105,10à15 bzB
do. do. 1855	3½	99,45 bz	99,50 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,10 B	99,90 G
Preuss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80à85 bz	102,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,40 bz	99,40 bzB
do. Lit. A. ...	3½	98,50 bz	98,50à55 bz
do. Rusticalen	3½	— neue 98,40 B	— neue 98,40 bzG
do. altl.	4	101,40à45 bzG	101,35 B
do. Lit. A....	4	101,35à45 bz	101,35 bz
do. do. ...	4½	101,70 B	101,60 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,50 B	101,30 G
do. do.	4½	101,70 B	101,60 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,35à45 bz	101,35 bz
do. do	4½	101,70 B	101,60 B
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,65à70 bz	101,60 bz
do. do.	3½	98,80 B	98,80 B
Rentenbr., Schl.	4	102,60 bz	102,50 G
do. Landesc.	4	102,00 B	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 bz	102,75 bz
do. do.	4½	— Central 97,60 bzG	— Central 97,50 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,70 bz	100,50à65 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,25 bz	109,10 G
do. do. rz. à 100	5	103,80 B	103,75 bz
do. Communal.	4	100,75 B	100,65 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred	5	95,00 G	95,10 B
Brl. Strssb. Obl.	4	100,50 G	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat .	4½	94,25 G	94,25 G
Kramsta Gw.Ob.	5	102,75 B	102,70 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	94,00 bz	93,50 bzG

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	90,80 B	90,40 G
do. Silb.-Rente	4⅕	68,05 bz	68,05 bz
do. do. A.-O.	4⅕	67,90 bz	67,90 B
do. Pap.-Rente	4⅕	67,40 G	67,40 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 G	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	81,65à75 bz	81,40à35à45 bz
do. Pap.-Rente	5	75,35à40 bz	75,10 B
Krak.-Oberschl.	4	99,50 etw.bz	99,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bzG	56,00 bzG
do. Pfandbr.	5	61,80 bzG	61,75 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	99,90 G	99,90 G
do. 1880 do.	4	83,45à55 bz	83,25à15 bzG
do. 1883 do.	6	111,00 B	110,90 G
do. 1884 do.	5	98,10à15 bz kl. 8,10à25 bz	98,00 bzB kl. 8,20 bzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,40 G	61,15 G
do. do. III.	5	61,30 G	61,15 G
Italiener	5	98,10 B	97,90 bzG
Rumän. Oblig..	6	105,20 bz	105,00 bzG
do. amort. Rente	5	93,60 bz	93,70 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,00 B
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 bzB
Serb. Goldrente	5	—	—
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅗	61,75 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A.	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,20 G	99,00 G
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger ...	4	102,60 B	102,25 G
do. D. E. F. G.	4	102,70 G	102,65 bzG
do. H. J. .	4½	102,70 G	102,65 bzG
do. Lit. K.	4	102,70 G	102,65 bzG
do. 1876	5	102,90 G	102,90 bz
do. 1879	5	102,90 G	102,90 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,00 B	98,90 B
do. D.......	4	102,90 B	102,90 B
do. 1873	4	102,90 B	102,90 B
do. 1883	4	102,90 B	102,90 B
do. Lit. F....	4½	102,80 G	102,85 bzG
do. Lit. G...	4	102,80 B	102,85 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	102,80 B	102,85 bzG
do. 1874	4	102,80 B	102,85 bzG
do. 1879	4½	105,10 G	105,25 bzG
do. 1880	4	102,80 G	102,85 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,85 B	102,80 bzG
do. do. ..	4	103,00 G	103,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	83,50 B	84,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 bz	97,00 B
D. Reichsbank .	4½	6½	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,70 B	101,50 G
do. Bodencred.	4	6	109,00 G	109,25 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,45 bz	161,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,00 bz	199,75 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	6½	138,50 B	139,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	110,75 G	111,00 bz
Donnersmrckh.	4	1	32,00 G	32,25à45 bzB
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,25 G	35,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	95,50 B	—
Grosch. Cement	4	14	127,00 B	127,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1440 B	1380 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4½	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	4½	83,00 B	83,00 B
do. Leinenind..	4	8⅔	127,25 G	127,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 B	92,50 B
Laurahütte	4	4	87,50 G	87,50 etw.bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Breslau, 26. Januar. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	geringWaare höchst. ℳ	geringWaare höchst. ₰	geringWaare niedr. ℳ	geringWaare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber.	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter..........	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat........	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 126,00 Br., April-Mai 131,00 Gd., Mai-Juni 133,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Januar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Januar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Januar 35,70 Gd., Januar-Februar 35,70 Gd., April-Mai 37,70 Gd. und B., Mai-Juni 38,00 Gd., Juni-Juli 39,00 Gd., Juli-August 40,00 Br., August-September 40,80 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. Januar: Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,70 M.

Magdeburg, 26. Januar. **Zuckerbörse.**

	26. Januar.	25. Januar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	24,10—23,70	24,20—23,85
Rendement 88 pCt.	22,70—22,45	22,80—22,50
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,40—20,00	20,50—20,00
Brod-Raffinade ff................	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,50—28,00	28,75—28,25

Tendenz am 26. Januar: Rohzucker: flau, Raffinade lustlos.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.